Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 76 (1989)

Heft: 9: Die 60er, danach und heute = Les années 60, après et aujourd'hui = The sixties : results and influences

Artikel: Räume als Fläche : zu den Werken von Klaus Born

Autor: Gysin, Bob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-57602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

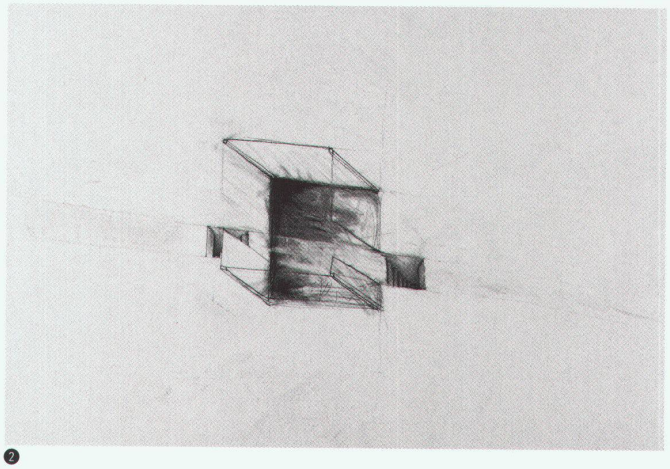
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

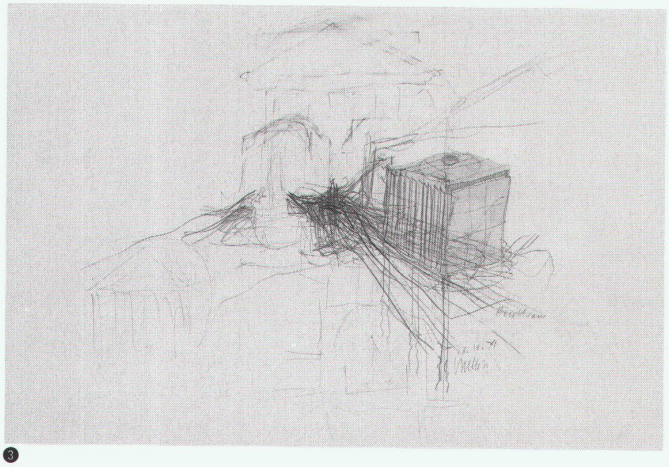
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

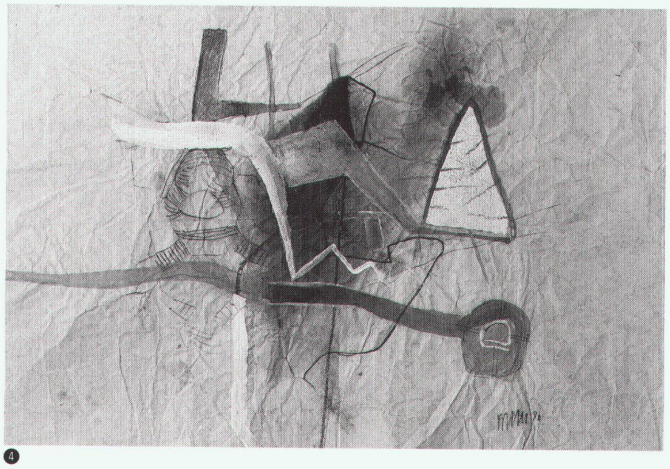
1



2



3



4

Räume als Fläche

Zu den Werken von Klaus Born

In dieser Rubrik wurde versucht, einen Einblick in das zeitgenössische Kunstschaffen zu vermitteln, das sich mit dem Thema Raum auseinandersetzt. Während die bisherigen Beiträge Rauminstallationen vorstellten, werden nun einige Arbeiten diskutiert, die nicht den realen Raum thematisieren, sondern nur dessen «Grenzen», die Wände. Die entsprechende, zweidimensionale Darstellung ist das andere Mittel, um (mit reduzierten Formen) Räume zu deuten, auszudrücken.

Bei Klaus Born (geb. 1945 in Hätzingen, Kt. Glarus) ist der Raum in seinen früheren Arbeiten, insbesondere in den Zeichnungen, figurativ (natürlich unter Zuhilfenahme der Perspektive) gezeigt. Fast akademisch und für unser Auge perfekt und richtig werden Räume auf ihre «Fläche» reduziert. Diese Darstellungsweise hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, entwickelt und sich langsam zu einer abstrakten Malerei verdichtet.

Räumliches ist Form und Farbe. Es ist kein neuer, unbekannter Prozess, den Born in seiner Arbeit gemacht hat, interessant macht ihn jedoch, wie er nachvollziehbar und belegbar ist.

Dem komplexen Werk des Künstlers gerecht zu werden ist nicht möglich. Hier findet der Versuch statt, einige Aspekte aus Borns Schaffen zu ergründen.

Mit dem Standortwechsel seines Lebensraumes 1979 aus der Enge der Schweiz nach Italien, von einem Dorf in eine Grossstadt, begann eine Veränderung seiner Seh- und Arbeitsweise, ohne dass ihm dies vermutlich ganz bewusst geworden war. Die figurativen Zeichnungen und Bilder, die vor 1979 entstanden waren und sich mit Themen der 70er Jahre wie Umweltbedrohung, Gesellschaftsordnung kritisch auseinandergesetzt hatten, änderten sich in Rom bald. Born musste sich neu orientieren, sich mit der Grossstadt, mit deren Gegenwart und Vergangenheit, mit existenziellen Randsituationen beschäftigen. Diese Auseinandersetzung und Neuorientierung fand bei Born zeichnerisch statt. Nicht im Atelier vorerst, sondern in der Stadt, am Ort des Geschehens. Dutzende von Skizzen, «Stadtpläne», die nicht nur Häuser markierten, sondern Pläne und Karten entstanden, in denen auch die Menschen dieser Stadt vorkommen. Fussgängerströme wurden erforscht, Verhaltensweisen studiert und zeichnerisch umgesetzt. In diesen Zeichnungen finden wir eigentümliche Wiedergaben von real Erlebtem und geistig-seelisch Empfundenem. Beides sichtbar, beides deutlich erfass- und nachvollziehbar.

Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Ort, mit dem

❺

Stadtraum, dem neuen «Raum» führte zu einer Erfindung innerhalb der Zeichnungen, in der Realräumliches dargestellt ist und Imaginäres gleichgewichtig daneben steht. Der Stadtraum und was darin abläuft wird auf künstlerische Weise erforscht und umgesetzt, die ablesbaren «Schichten» aus Gegenwart und Vergangenheit werden verarbeitet, es tauchen Bildräume auf, die sich langsam verselbständigen und nur noch schwer direkt ableitbar sind. Es entsteht eine zum Zeichen reduzierte Bildsprache. Hier beginnt die eigentliche Atelierarbeit. Der Künstler filtriert und konzentriert, er bringt nur noch das für ihn wichtige Substrat, seine inneren Bilder, aufs Papier oder auf die Leinwand. Die indirekte Darstellung öffnet neue – geistig-seelische – Räume, die keine Begrenzungen mehr kennen, keinen uns bekannten Gesetzmässigkeiten unterworfen sind. Die Räume öffnen sich, wenn die Vorstellungskraft und Lust reicht, sie aufzunehmen, zu interpretieren und zu verarbeiten.

Die Räume stellen sich als unendlich und grenzenlos dar, der Prozess der Auseinandersetzung zwischen Objekt und Subjekt kann beginnen; eigene Räume und Dimensionen können ergründet und erforscht werden, Räume für individuelle Interpretationen. Freisetzung von Bedeutungen entstehen zugunsten des Betrachters. Auseinandersetzung mit Raum passiert im geistig-seelischen Bereich und kann sich auf zwei Dimensionen beschränken; das «Bauen» von realen Räumen ist eine völlig andere Angelegenheit. Die Architektur, im Gegensatz zur bildenden Kunst, ist letztlich an reale Gegebenheiten wie Material und Konstruktion gebunden. Die Beschäftigung mit dem Raum im philosophischen und künstlerischen Sinn jedoch ist ganz wesentliche Nahrung für die Arbeit in der Architektur. Auch wenn es sich in der bildenden Kunst und der Architektur um verschiedene Disziplinen handelt, sind Überschneidungen, gegenseitige Befruchtung und Abhängigkeit erkennbar und wesentlich.

Bob Gysin

❶ «Eingang», 1978, Radierung/Aquatinta, 12 × 16 cm

❷ «Abgang», 1978, Zeichnung Bleistift, 39 × 50 cm

❸ «Bewegung im Raum», 1979, Zeichnung und Aquarell auf Papier, 24 × 32 cm

❹ «Plan», 1980, Zeichnung Kreide/Aquarell/Bleistift auf Einwickelpapier, 39 × 50 cm (Foto: Dorothee Hess, Zürich)

❺ Ohne Titel, 1989, Öl auf Leinwand, 120 × 180 cm (Foto: R. Zimmermann, Zürich)